

Die Krimtataren zwischen Repression und nationaler Entdeckung

Podiumsdiskussion

10. Mai 2017, 18:00 Uhr, Berlin

Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung
Tiergartenstraße 35, 10785 Berlin



© Flickr/The Magic World of Marina S.

VERANSTALTER

Konrad-Adenauer-Stiftung

Klingelhöferstraße 23, 10785 Berlin

T. 030 269 996-0

E. zentrale-berlin@kas.de

Gesellschaft für bedrohte Völker

Postfach 2024, 37010 Göttingen

T. 0551 499 06 0

E. info@gfbv.de

Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e. V.

Schaperstr. 30, 10719 Berlin

T. 030 214 784 12

E. office@dgo-online.org

ANMELDUNG

über die Website der KAS:

<http://www.kas.de/wf/de/17.72957/>

Die Krimtataren galten lange als vergessene Opfer des Stalinismus. Mit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim durch die Russische Föderation im März 2014 rückten sie in den Fokus der internationalen Aufmerksamkeit. Auch drei Jahre nach der Besetzung sind die autochthonen Bewohner auf der Krim gewaltsamen Repressionen ausgesetzt. Mehr als 30.000 von ihnen sollen die Halbinsel seit 2014 verlassen haben. Die ukrainische Politik und Öffentlichkeit haben die Krimtataren inzwischen als nationale Minderheit „entdeckt“, ihr rechtlicher Status ist aber auch auf dem ukrainischen Festland bis heute prekär. Daran änderte bislang auch wenig, dass die krimtatarische Sängerin Jamala 2016 mit dem Lied „1944“ für die Ukraine den Eurovision Songcontest gewann, dank dessen Kiew in diesem Jahr Austragungsort des renommierten Musikwettbewerbs sein wird. Gemeinsam mit Vertretern der krimtatarischen Minderheit wollen wir darüber ins Gespräch kommen, wie es der kleinen Volksgruppe in den drei Jahren seit der Okkupation ergangen ist und vor welchen Herausforderungen sie heute steht.

Vorführung des Musikvideos „1944“ der krimtatarischen Sängerin Jamala, Siegerlied des ESC 2016

BEGRÜSSUNG

Wolfgang Maier, stv. Leiter der Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin

EINFÜHRUNG

Hanno Schedler, Gesellschaft für bedrohte Völker e. V., Göttingen/Berlin

DISKUSSION

Emine Dzhaparova, Erste stellvertretende Informationsministerin der Ukraine, Krimtatarin, Kiew

Aishe Memetova, Gründerin der Nichtregierungsorganisation DEVAM („Fortführung“), Krimtatarin, Kiew

Susan Stewart, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin

MODERATION

Gabriele Freitag, Geschäftsführerin der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e. V., Berlin

EMPFANG